

Geoökonomie und Entwicklungspolitik: Herausforderungen für globale Gerechtigkeit

1. Ausgangspunkt: Entwicklungspolitik im geoökonomischen Zeitalter

Entwicklungspolitik ist heute in ein Umfeld eingebettet, das zunehmend von geoökonomischem Denken geprägt ist. Staaten sichern Einfluss nicht mehr nur militärisch, sondern über Lieferketten, Infrastruktur, Rohstoffe, Finanzbeziehungen und digitale Netze. Diese Politisierung der Ökonomie und Ökonomisierung der Politik gehen einher mit:

- zunehmenden Handelskonflikten und Sanktionsregimen
- Blockbildungen und strategischer Konkurrenz
- einer Schwächung multilateraler Institutionen
- einer Abkehr vom Paradigma „Wandel durch Handel“ hin zu Sicherheits- und Machtlogiken

Für Länder des Globalen Südens entstehen dadurch neue Investitionschancen, aber auch neue Abhängigkeiten und Erwartungshaltungen. Entwicklungspolitik gerät in ein Spannungsfeld zwischen Gerechtigkeitsanspruch und strategischer Instrumentalisierung. Dieses Debattenpapier möchte dieses Spannungsfeld aus einer Eine-Welt-Perspektive beleuchten.

2. Was bedeutet Geoökonomie für die Entwicklungspolitik?

Geoökonomie beschreibt den strategischen Einsatz wirtschaftlicher Instrumente zur Durchsetzung politischer Interessen¹. Dazu gehören insbesondere:

- Kontrolle über Lieferketten und kritische Rohstoffe
- Infrastrukturprojekte als Einflussinstrument
- Kreditvergabe und Finanzbeziehungen als Machtfaktoren
- digitale und logistische Infrastrukturen

¹ Schneider-Petsinger, Mariane (2016): [Goeconomics explained](#)

Für die Entwicklungspolitik stellt sich die zentrale Frage, ob Infrastruktur- und Investitionsinitiativen vorrangig an den SDGs und an partnerorientierter Entwicklung ausgerichtet wird oder primär an strategischen Interessen.

3. Post- und dekoloniale Perspektiven: Strukturfragen statt Einzelfallkritik

Eine post- und dekoloniale Perspektive ist im Zusammenhang mit einer entwicklungspolitischen Einordnung geoökonomischer Fragen unverzichtbar und lenkt den Blick auf strukturelle Fragen:

a) Kontinuitäten extraktiver Muster

Viele rohstoff- und energiebezogene Partnerschaften, auch im Kontakt „grüner Transformation“, reproduzieren bestehende Wertschöpfungshierarchien. Ressourcen werden im Globalen Süden gewonnen, während industrielle Verarbeitung, technologische Kontrolle und Profite vielfach im Globalen Norden oder in aufstrebenden Industriestaaten verbleiben. Damit besteht die Gefahr eines „grünen Extraktivismus“, bei dem Nachhaltigkeitsrhetorik alte Abhängigkeitsmuster überdeckt.

b) Internationale Finanzarchitektur und Verschuldung

Post- und dekoloniale Analysten² der internationalen politischen Ökonomie lenken den Blick verstärkt auf die globale Finanz- und Schuldenarchitektur sowie auf die Rolle internationaler Finanzinstitutionen. Kreditbasierte Infrastrukturprojekte, öffentlich-private Partnerschaften und die wachsende Rolle privater Finanzakteur:innen können neue Verschuldungs- und Abhängigkeitsdynamiken erzeugen. Dabei geht es weniger um die Herkunft einzelner Akteur:innen, sondern um strukturelle Logiken: Wenn Entwicklungsfinanzierung primär Investitions- und Rendite logiken folgt, besteht die Gefahr, dass politische und wirtschaftliche Handlungsspielräume eingeschränkt werden. Entscheidend ist daher, ob finanzielle Instrumente langfristige wirtschaftliche Eigenständigkeit stärken oder neue finanzielle und politische Bindungen erzeugen, die von Abhängigkeit gekennzeichnet sind.

c) Historische Macht- und Handelsstrukturen

Geoökonomische Initiativen bewegen sich nicht im luftleeren Raum. Handelsverträge, Währungsordnungen und Unternehmensverflechtungen sind historisch gewachsen

² Etwa Dr. Ndongo Samba Sylla (2025): [Colonial Continuities in the International Financial System](#) oder Aram Ziai (2020): [Neocolonialism in the globalised economy of the 21st century](#)

und vielfach kolonial geprägt. Neue Infrastrukturprojekte bauen auf bestehenden Ungleichheiten auf. Eine „Partnerschaft“ ist daher nicht automatisch gleichberechtigt.

d) Wissens- und Deutungshoheit

Es ist zu hinterfragen, wer definiert, was überhaupt als „Entwicklung“ gilt. Wenn Konzepte, Standards und Strategien überwiegend im Globalen Norden formuliert werden, besteht die Gefahr epistemischer Ungleichgewichte.³

4. Fallbeispiele im geoökonomischen Kontext

a) Chinas Belt and Road Initiative (BRI)

Die BRI verbindet Infrastruktur, Handel und geopolitische Vernetzung. Viele Partnerländer berichten von sichtbaren Infrastrukturgewinnen.⁴ Gleichsam werden kritisch diskutiert:

- eine unzureichende lokale Wertschöpfung
- die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards
- Verschuldungsdynamiken
- politische Verknüpfen (etwa außenpolitische Erwartungshaltung)

Damit steht die BRI exemplarisch für die Verbindung von Entwicklungsrhetorik und strategischer Einflussnahme.

b) EU Global Gateway

Global Gateway versteht sich als wertebasiertes, nachhaltiges Angebot mit SDG-Bezug.⁵ Gleichzeitig sind Rohstoffpartnerschaften, Lieferketten-Sicherung und Energieinteressen zentrale Treiber. Die Initiative ist auch im Kontext geoökonomischer Konkurrenz zu sehen. Deshalb stellen sich aus Eine-Welt-Perspektive eine Reihe von Fragen:

- Sind die SDGs handlungsleitend oder nur kommunikatives Beiwerk?
- Wird lokale Wertschöpfung systematisch gestärkt?
- Wie werden Schuldenrisiken bewertet?
- Wie wird echte Mitbestimmung der Partnerländer gewährleistet?

³ Eine reflektierte Eine-Welt-Perspektive muss sich dieser Asymmetrien bewusst sein, auch im eigenen Sprechen. Dieses Papier versteht sich daher nicht als stellvertretene Stimme für Partnerländer, sondern als Beitrag zur strukturellen Reflexion innerhalb der deutschen Zivilgesellschaft.

⁴ Wie auch eine Studie der Weltbank (2019) [aufzeigt](#).

⁵ Wie jüngst der Rat der EU (2026) [bekräftigte](#).

Beide Initiativen unterscheiden sich in ihrer institutionellen Ausgestaltung und ihren Selbstbildern. Während BRI stark staatlich geprägt ist und häufig kreditbasierte Infrastrukturfinanzierung nutzt, betont die Europäische Union im Rahmen von Global Gateway Nachhaltigkeitsstandards und eine stärkere Einbindung privater Investitionen. Trotz dieser Unterschiede lassen sich jedoch auch strukturelle Gemeinsamkeiten erkennen: Beide Initiativen sind Teil einer wachsenden geökonomischen Konkurrenz um Einfluss, Märkte und Ressourcen.

5. Verbindung zur deutschen Entwicklungspolitik

Die aktuelle Strategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) betont die stärkere Verzahnung von Entwicklungspolitik mit deutschen und europäischen Interessen, etwa in den Bereichen Rohstoffe, Energie und Lieferketten.⁶ Aus Eine-Welt-Sicht ist eine transparente Interessenbenennung grundsätzlich legitim. Problematisch wird sie jedoch dort, wo

- entwicklungspolitische Ziele strategischen Erwägungen nachgeordnet werden
- Projekte primär geopolitischen Positionierungen dienen
- globale Gerechtigkeit hinter Standort- und Wettbewerbslogiken zurücktritt

Gerade vor dem Hintergrund wachsender globaler Konkurrenz ist es entscheidend, dass Entwicklungspolitik ihre normative Eigenständigkeit wahrt und nicht zum Instrument sicherheits- oder wirtschaftspolitischer Strategien wird.

6. Leitfragen für die Eine-Welt

Aus Eine-Welt-Perspektive sind vor dem skizzierten Hintergrund folgende Leitfragen in Bezug auf Geoökonomie zu berücksichtigen:

- a) **SDG-Kohärenz:** Sind Projekte nachweislich an nachhaltiger Entwicklung ausgerichtet oder primär an strategischen Zielen wie z. B. Rohstoffsicherung?
- b) **Verschuldung und Finanztransparenz:** Werden Schuldenrisiken, Vertragsbedingungen und Renditelogiken offengelegt und demokratisch kontrolliert?
- c) **Lokale Wertschöpfung:** Fördern Initiativen industrielle Entwicklung und Beschäftigung vor Ort oder geht es primär um etwa Rohstoffexporte?

⁶ BMZ (2026): [Zukunft zusammen global gestalten](#)

- d) **Mitbestimmung:** Haben Partnerländer realen Gestaltungsspielraum bei Prioritätensetzung und Ausgestaltung?
- e) **Multilateralität:** Stärken Initiativen regelbasierte, inklusive Strukturen - oder verschieben sie Macht in bilaterale, asymmetrische Abhängigkeiten?

7. Fazit: Entwicklungspolitik als Korrektiv

Geoökonomie verändert die Rahmenbedingungen von Entwicklungspolitik grundlegend. Infrastruktur-, Klima-, Rohstoff- und Finanzpolitik sind immer auch Machtpolitik. Weder China noch die EU handeln primär entwicklungspolitisch, sondern in strategischen Logiken. Gerade deshalb braucht es eine starke entwicklungspolitische Stimme, die

- globale Gerechtigkeit als Maßstab einfordert
- strukturelle Abhängigkeiten sichtbar macht
- darauf besteht, dass die SDGs nicht nur rhetorischer Rahmen, sondern verbindlicher Referenzpunkt sind

Dieses Debattenpapier versteht sich als Einladung, diese Fragen gemeinsam weiterzudenken.

8. Weiterführende Literatur und Materialien (Auswahl⁷)

Blackwill, Robert D.; Harris, Jennifer (2016): [War by Other Means: Geoeconomics and Statecraft](#)

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2026): [Reformplan „Zukunft zusammen global gestalten“](#)

Decolonize Berlin e. V (2024): [Wirtschaftspolitik neu denken: Schritte zur Dekolonisierung](#)

Eurodad / Counter Police / Oxfam (2024): [Who profits from the Global Gateway?](#)

Europäische Kommission (2026): [Global Gateway - Informationen über die Umsetzung der Global-Gateway-Strategie, Partnerschaften, Projekte und Finanzierungsmöglichkeiten](#)

⁷ Die Auswahl versammelt zentrale Studien, Analysen und Materialien, die zur weiteren Vertiefung der im Papier angesprochenen Themen dienen. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Mattheis, Phillip (2023): [Die dreckige Seidenstraße](#)⁸

Office of the Leading Group for Promoting the Belt and Road Initiative (2026): [Beld & Road Portal](#)

Transnational Institute (o. J.): [Topics](#)

Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung - WEED e.V. (o. J.): [Publikationsliste](#)

World Bank (2019): Belt and Road Economics: [Opportunities and Risks of Transport Corridors](#)

Ziai, Aram (2020): [Neokolonialismus in der globalisierten Ökonomie des 21. Jahrhunderts - Ein Überblick](#)

Autor:innen:

Die Arbeitsgruppe Politik des EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt e. V.

Christopher Isensee, Eine Welt-Fachpromotor „Global verantwortliches Wirtschaften & nachhaltige Beschaffung“: fair-wirtschaften@einewelt-lsa.de; +49 340 2301122

⁸ Zu finden auch in der ENSA-Bibliothek